



Bevölkerungsgruppen Österreich-Ungarn 1910

Eine wechselhafte Geschichte

Das Gebiet der

k. u. k. Monarchie

Von Gabriele Drop

Die Suche nach Vorfahren im Südosten kann auch in Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie führen. Eine Annäherung an ein vielschichtiges Gebiet.

Wer seine Ahnen im Südosten in den historischen Gebieten der k. u. k. Monarchie sucht oder vermutet, sieht sich einem Staatsgebilde gegenüber, das eine im Vergleich zum heutigen Österreich kaum vorstellbare Größe hatte. Mit ca. 53 Millionen Men-

schen diverser Nationalitäten und Sprachen war es nach Russland und dem Deutschen Reich, bezogen auf die Einwohnerzahl, der drittgrößte Staat Europas.

Auf heutige Gebiete und Länder übertragen, umfasste das damalige Staatsgebilde die heutigen Staaten Österreich, Un-

garn, Slowakei, Kroatien, Bosnien und Herzegowina, große Teile Tschechiens, Teile Rumäniens, Montenegros, Polens, der Ukraine, Italiens und Serbiens. Dieses Herrschaftsgebiet wird für den Zeitraum zwischen 1867 und 1918 offiziell als Österreichisch-Ungarische Doppelmon-

archie oder auch, ein wenig salopper, als „k. u. k. Monarchie“ bezeichnet. Vorher, ab 1804, wird das Gebiet Kaisertum Österreich genannt. Im „Großen Titel“ des damaligen Monarchen Franz Josef I. (siehe Kasten) wird weitgehend das Gebiet der ehemaligen Donaumonarchie von 1867 bis 1918 deutlich erkennbar.

Bei den k-Abkürzungen handelt es sich um Bezeichnungen für „kaiserlich“ und „königlich“, in den Varianten „k. k.“ und „k. u. k.“. Die Abkürzung „k. k.“ galt bis 1867 für die Behörden und staatlichen Einrichtungen des gesamten Reiches. Der Kaiser war in Personalunion auch König. 1867 bis 1918 (mit der Umwandlung des Kaisertums Österreich in die Österreichisch-Ungarische Doppelmonarchie) durfte k. k. nur in der westlichen Reichshälfte „Cisleithanien“ verwendet werden, in den „im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern“.

Die Unterscheidung zwischen Cisleithanien und Transleithanien, also diesseits und jenseits des Flusses Leitha, zieht eine geographisch nicht ganz korrekte Linie zwischen Ungarn und den übrigen Teilen des Reiches. In Cisleithanien steht für gemeinsame Behörden und staatliche Einrichtungen „k. k.“: ein k für den Kaiser von Österreich und eins für den König von Böhmen. In der Beziehung zu Ungarn wird für gemeinsame Einrichtungen „k. u. k.“ benutzt, hier ist das zweite k die Bezeichnung für die Funktion des Monarchen als König: Der Kaiser von Österreich (erstes k) war in Personalunion auch der König von Ungarn (zweites k). Von 1867 bis 1916 war dies Franz Josef I., bis 1918 dann sein Großneffe Karl I. (als Kaiser) bzw. Karl IV. (als König von Ungarn).

In übergeordneten Bereichen wie z. B. der Finanzverwaltung oder der Marine durfte nach dem Ausgleich von 1867 nur „k. u. k.“ verwendet werden. Die k. u. k.-Monarchie (1867-1918) hatte zwei Amtssprachen (deutsch und ungarisch), zwei Hauptstädte (Wien und Budapest) und eine Vielzahl an Umgangssprachen (insbesondere deutsch, ungarisch, tschechisch, slowakisch, polnisch, ukrainisch, slowenisch, rumänisch, italienisch und latinisch).

Forschen

Somit bedeutet genealogische Forschung in diesem ehemals vielsprachigen und multinationalen Gebiet – immer abhängig von den zu Erforschenden – in Archiven Österreichs und weiterer heutiger Nachfolgestaaten zu recherchieren.

Wenn es Beziehungen der erforschten Person zu k. k. oder k. u. k. Behörden und staatlichen Stellen gibt, lassen sich Datenbestände z. B. im Österreichischen Staatsarchiv in Wien finden. In einem solchen Fall könnten die Bestände folgender Archive von Interesse sein:

- Allgemeines Verwaltungsarchiv,
- Archiv der Republik,
- Finanz- und Hofkammerarchiv,
- Haus-, Hof- und Staatsarchiv (bis 1806),
- Kriegsarchiv.

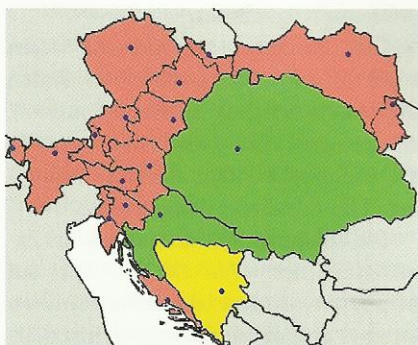
Das Österreichische Staatsarchiv beschreibt auf der Website <http://www.oesta.gv.at> unter dem Menüpunkt „Familienforschung“ sehr übersichtlich die dortigen Forschungsmöglichkeiten. Insbesondere für die Forschung im Kriegsarchiv wird ausführlich dargestellt, welche

Bestände zur Erforschung genutzt werden können, und es wird auch dargestellt, dass nicht alle militärischen Personalunterlagen bis 1918 hier lagern: Aufgrund der Dezentralisierung der Evidenzführung (Aktenführung) verblieben seit 1868 die Unterlagen in den jeweiligen Ländern bzw. Nachfolgestaaten. So findet man beispielsweise Unterlagen für Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien im Militärhistorischen Archiv in Prag, für Ungarn im Ungarischen Kriegsarchiv in Budapest, für die Slowakei im Kriegshistorischen Archiv in Trnava/Tyrnau, für Galizien im Zentralen Militärarchiv in Warschau.

Entsprechend sind Datenbestände für Salzburg, Tirol und Vorarlberg in den dortigen Landesarchiven, für Südtirol und das Küstenland um Triest in italienischen Staatsarchiven in Bozen bzw. Triest.

Kirchenbuchbestände

Außer Militärkirchenbüchern sind im Österreichischen Staatsarchiv keine Kirchenbücher vorhanden – die in Österreich übrigens als Matriken bezeichnet werden. Die Katholische Kirche in Österreich ist in neun Diözesen (davon zwei Erzdiözesen: Wien und Salzburg) und einem Militärordinariat organisiert. Die neun territorialen Diözesen decken sich mit den Gebieten der neun österreichischen Bundesländer mit Ausnahme der Erzdiözese Salzburg (Bundesland Salzburg und Nordtirol östlich des Ziller), der Erzdiözese Wien (Bundeshauptstadt Wien und das östliche Niederösterreich) und der Diözese St. Pölten (das westliche Niederösterreich). Bei den Diözesen han-



Österreich-Ungarn Cisleithanien (rot),
Transleithanien (grün),
Bosnien und Herzegowina (gelbgrün)

Quelle: Wikipedia

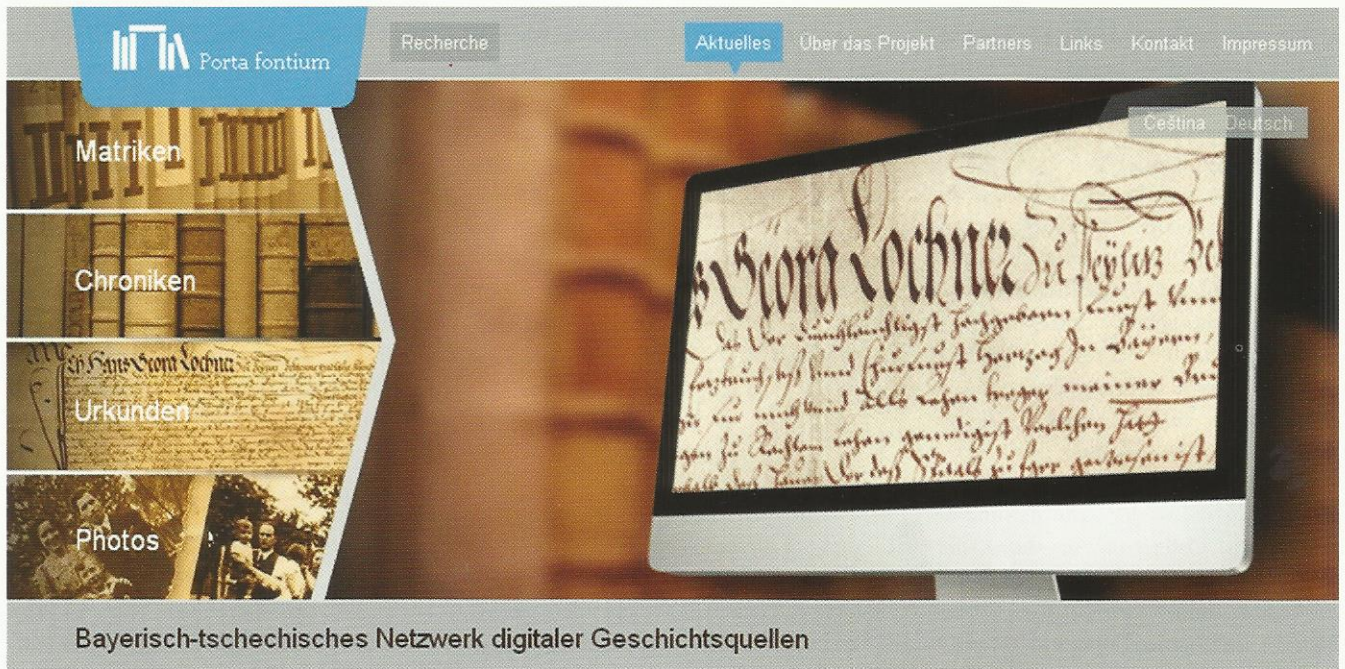
**Sie haben Daten, Fotos oder Informationen
zu den Familien Gimm oder Melfsen
in Ihren Unterlagen?**

Gimm + Melfsen

Bitte kontaktieren Sie mich!

Peter.Gimm@web.de

Tel. 0151 / 56 00 40 20 oder www.familie-gimm.de



„Porta Fontium“ zeigt viele alte Kirchenbuchbestände.

delt es sich um Eisenstadt, Feldkirch, Graz-Seckau, Gurk, Innsbruck, Linz und St. Pölten.

Die Benutzungsregelungen variieren von Diözese zu Diözese und werden auf der Seite <http://www.kirchenarchive.at> für jede einzelne Diözese detailliert beschrieben. Oft ist die Einsichtnahme in die Pfarrmatriken, die in den einzelnen Pfarreien liegen, durch das Bischöfliche Ordinariat genehmigungspflichtig. Neben der Beschreibung der Bestände und Benutzungsbedingungen werden auch Hinweise über Mikroverfilmungen und digitalisierte Matriken gegeben. Wer in Originalmatriken Einsicht nehmen möchte, sollte sich deshalb vorher unbedingt über die Modalitäten informieren.

Zum Beispiel braucht man in der Erzdiözese Wien keine Genehmigung für die Einsichtnahme in die originalen Pfarrmatriken, in der Erzdiözese Salzburg schon.

Nach dem neuen Personenstandsgesetz von 2013 gelten in Österreich folgende Sperrfristen: für Geburten 100 Jahre, für Trauungen 75 Jahre, nach dem Tod 30 Jahre, in Pfarr- und/oder Diözesanarchiven gilt lt. Rahmenordnung zur Sicherung und Nutzung der Archive der Katholi-

schen Kirche in Österreich eine Sperrfrist von 50 Jahren nach dem Tod.

Kirchenbücher online (auszugsweise)

Bei FamilySearch einsehbar sind die evangelisch-lutherischen Kirchenbücher Österreichs 1848-1900, die Matriken der israelitischen Kultusgemeinde Wiens 1784-1911 und einige andere Quellen. Man findet sie über die geografische Suche (Karte neben dem Suchformular, Österreich erscheint ganz am Ende der Länderliste).

Mit europäischer Förderung sollen die Kirchenbücher nach und nach länderübergreifend bei „Matricula“, einem Digitalisierungs-Projekt eingestellt werden. Neben Matricula gibt es auch die Internetportale „Acta Publica“ und „Porta Fontium“.

• Auf Matricula (icar-us.eu/cooperation/online-portals/matricula) finden sich Kirchenbuchbestände aus Österreich (Diözese St. Pölten, Oberösterreichisches Landesarchiv, Erzdiözese Wien), auch aus Deutschland (Passau) und Polen (Breslau) abfragbar;

- Auf „Acta Publica“ (<http://actapublica.eu/item/>) findet man Kirchenbuchbestände aus Niederösterreich nördlich der Donau, Mähren (Brünn) und Prag;
- Auf „Porta Fontium“ (<http://portafontium.de>) sind Kirchenbuchbestände der Pilsener und Karlsbader Bezirke mit über 11.000 Exemplaren aus den Jahren 1531-1949 sowie weitere umfangreiche Archivbestände aus Staatlichen Kreisarchiven (insgesamt 1.758 Stadt-, Gemeinde-, Pfarr-, Schul- oder Vereinschroniken seit Anfang des 18. Jahrhunderts bis 1948 (derzeit schrittweise Erfassung) digitalisiert.

Die Bestände aus Pilsen waren zunächst auf „Acta Publica“ zu finden und sind inzwischen zu „Porta Fontium“ „umgezogen“. Man wird, wenn man in der Suchmaske Pilsen anklickt, nach einem Hinweis direkt weitergeleitet.

Die Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF) hat auf <http://www.sudetendeutsche-familienforscher.de> eine sehr aussagekräftige Karte zu den Gebietsarchiven in der Tschechischen Republik veröffentlicht und Links zu Matrikeln im Internet veröffentlicht, darüber hinaus findet sich hier eine

sehr umfangreiche Liste zu Kirchenbüchern, die in den tschechischen Gebietsarchiven aufbewahrt werden.

Wichtige Informationen zur Recherche nach familienkundlich relevanten Information erhält man in sehr ausführlicher Form – nicht nur über digitale Forschungsmöglichkeiten – auf der Internetplattform der Österreichischen Nationalbibliothek (<http://www.onb.ac.at>) in der Rubrik Familienforschung, beim Verein Familia Austria (<http://www.familia-austria.at>) und bei Genteam (<http://www.genteam.at>).

Der Verein Familia Austria führt z. B. auf seiner Unterseite „Netzrecherche“ einen sehr guten und umfassenden Überblick zur Recherche im Internet auf: Die Rubrik „Matriken im Netz“ enthält eine große Anzahl an Links und Hinweisen zu digitalisierten Matriken aus den Gebieten der k. u. k. Monarchie. Man kann hier auch Informationen zu digitalisierten Kirchenbuchbeständen u. a. für Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Tschechien, der Ukraine und Ungarn finden. Familia Austria gibt es seit inzwischen sechs Jahren, der Verein hat nach eigenen Angaben über 580 Mitglieder und bietet neben seinen teils freien, teils nur für Mitglieder zugänglichen, Datensammlungen und Informationen wichtige Forschungsmöglichkeiten und die Möglichkeit, sich aktiv in die vielfältigen Projekte einzubringen. Nach dem Wahlspruch von Kaiser Franz Joseph I., der „Viribus Unitis“ lautete, mit vereinten Kräften, hat sich Familia Austria den Wahlspruch „Manibus Unitis“ gegeben – und möchte „mit vereinten Händen“ Daten sammeln und Forschern auf der Familia Austria-Website zur Verfügung stellen.

Weiterhin bietet das auch nicht-kommerziell ausgerichtete Projekt Genteam.at, initiiert im Jahr 2009 von dem österreichischen Berufsgenealogen Felix Gundacker, wichtige Hinweise auf familienkundlich interessante Quellen und dortige Projekte.

Will man die bei Genteam vorhandenen Daten nutzen, muss man sich elektronisch anmelden und kann dann nach Bestätigung die kostenlosen Angebote abfragen. Auf der Willkommenseite von Genteam wird ein Datenbestand von mehr als 11 Mio. Einträgen angegeben. Inzwischen wurde auch auf Facebook eine Seite für das

INFO

Der „Große Titel des österreichischen Monarchen“ (hier in der Fassung von 1869 aus Wikipedia) zählt die Bereiche auf, über die Franz Joseph I. herrschte:

„Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät Franz Joseph der Erste von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toskana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; Gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Niederlausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der Windischen Mark; Großwojwode der Wojwodenschaft Serbien etc., etc.“



Franz Joseph I., Gemälde von Franz Xaver Winterhalter, Standort Wiener Hofburg (Fotograf unbekannt, Quelle: Wikipedia)

Genteam und ein Portal.Ahnenforschung.Oesterreich eingerichtet. Auch auf der Website „Ahnenforschung in Österreich-Ungarn“ (<http://www.AiOeU.eu>) gibt es Links, News und Hinweise auf das

Forum „Ahnenforschung Österreich“ und Vorträge/Seminare.

Über Familia Austria und Genteam hat Bruno Bauernschmidt in der Computergenealogie 3/2012 ausführlich berichtet. ■



Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung

6. Westfälischer Genealogentag

Familienschätze

Informationsmesse – Vorträge – Ausstellung

Datum: **Samstag, 14. März 2015**
 Uhrzeit: **10 bis 17 Uhr**
 Ort: **Sporthalle „Gooiker Platz“ in Altenberge**
 Eintritt: **frei**